

Wie ist Pride entstanden?

Wusstet ihr, dass Christopher Street Days (CSDs) als Aufstände begonnen haben? Vielen Menschen ist die Herkunft der Pride-Paraden unbekannt, obwohl die LGBTQ+ Bewegung von großer Bedeutung für die Menschenrechte, wie wir sie heute kennen, ist.



1 Die Stonewall-Aufstände

In den 1960er Jahren wurden in New York vermehrt Razzien in Lokalen und Bars, welche hauptsächlich von homosexuellen und trans*identen Menschen besucht wurden, durchgeführt. Diese Razzien wurden mit den damals geltenden Gesetzen gegen Homosexualität und homosexuelle Beziehungen begründet. Sie führten oft dazu, dass Besucher*innen dieser Lokale öffentlich identifiziert und angeklagt wurden, was zur damaligen Zeit einen Menschen in den Ruin stürzen konnte - nur weil Homosexualität und Trans*identität in der Gesellschaft in keiner Weise akzeptiert wurde und die Polizei die Besucher*innen durch die Veröffentlichung der Razzien und dazugehörigen Festnahmen öffentlich outete.

Im Laufe der Jahre wurde das Verbot des Ausschanks von Alkohol an Gruppen von Homosexuellen gekippt, das „Herausfinden“ und Verhaften von homosexuellen Menschen durch „Lockvögel“ der Polizei abgeschafft und Männer, die sich in der Öffentlichkeit küssten, wurden nicht mehr kriminalisiert. Dies führte zu der Legalisierung von Schwulenbars, verhinderte jedoch nicht die Razzien, die dort weiterhin durchgeführt wurden.

Am 28.06.1969 wollte die Polizei eine Razzia in der Stonewall Bar an der Christopher Street durchführen. Für diese Razzia gab es mehrere Gründe, unter anderem, dass die Bar von der Mafia geführt wurde. Die LGBTQ+ Community verteidigte die Stonewall Bar besonders, da diese einen Safe Space (einen diskriminierungsfreien Raum) für Menschen der Community darstellte, in welchem sie mit ihren Partner*innen ausgehen und ihre Identität frei ausleben konnten.



2 Sylvia Rivera (l) und Martha P. Johnson (r)

Genau aus diesem Grund wurde die Polizei von der Stonewall Bar vertrieben, allen voran von den beiden BPoC (Black and People of Colour) Trans*aktivistinnen Martha P. Johnson und Sylvia Rivera. An den folgenden Tagen kam es wiederholt zu Protesten und Auseinandersetzungen mit der Polizei - meist geführt von LGBTQ+ Menschen, die ihre Empörung über den Umgang der Polizei mit ihnen deutlich machen wollten.

In den Medien wurde von diesen Protesten dann als Stonewall-Aufständen berichtet. Diese Aufstände stellten den Anfang der heutigen LGBTQ+ Bewegung dar. Die Gay Liberation Front, gegründet im Juli 1969 von Martha P. Johnson und Sylvia Rivera, organisierte 1970 die ersten Christopher Street Liberation Days als Erinnerung an die Stonewall-Aufstände. So entstand die Tradition der CSDs, welche in den folgenden Jahren auch in europäischen Ländern Fuß fasste. In Deutschland wurde der erste CSD am 28.06.1979 in Berlin veranstaltet, 10 Jahre nach den Stonewall-Aufständen.



3 Die Stonewall-Bar heute



4 Der erste CSD in Berlin

In Deutschland war Homosexualität bis 1969 strafbar, da sie nicht mit dem sogenannten „Sittengesetz“ zu vereinbaren war. In Westdeutschland wurde Homosexualität unter Erwachsenen 1969 legalisiert, doch „Rosa Listen“, welche die Identitäten von homosexuellen Menschen polizeilich dokumentierten, wurden noch weitergeführt. 1971 war der Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“ von Rosa von Praunheim der Anstoß für die Schwulen- und Lesbenbewegung in Deutschland.

Die staatliche Anerkennung von gleichgeschlechtlichen Beziehungen wurde durch die eingetragene Lebenspartnerschaft im Februar 2001 ermöglicht, die Ehe wiederum wurde erst im Juli 2017 für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet.

Doch damit ist es noch lange nicht getan. LGBTQ+ beinhaltet viel mehr als nur gleichgeschlechtliche Beziehungen. Trans*menschen werden weiterhin von dem Transsexuellengesetz diskriminiert, nicht-binäre Menschen sind noch nicht offiziell vom Staat anerkannt, da die Geschlechtsidentität „divers“ für intersexuelle Menschen gedacht war, und die Aufklärung über LGBTQ+ Inhalte in Bildungseinrichtungen ist immer noch mangelhaft. Europäische Länder wie Polen und Ungarn sind ebenfalls höchst diskriminierend in ihrem Umgang mit LGBTQ+ Menschen - Polen hat ganze "LGBTQ+ freie Zonen" ausgerufen und Ungarn die Aufklärung über LGBTQ+ verboten. In 166 von 195 Ländern ist gleichgeschlechtliche Ehe noch nicht möglich - ganz zu schweigen davon, dass Homosexualität noch in 69 Ländern kriminalisiert wird.



5 Aufruf zum Schutz von LGBT-Rechten

Und um genau dies zu verändern, muss es auch heute noch CSDs geben!



6 Der CSD 2021 in Berlin

Wofür steht eigentlich LGBTQIA+?

In der LGBTQIA+-Community („Community“ ist Englisch und heißt so viel wie „Gemeinschaft“) gibt es eine wichtige, grundsätzliche Unterscheidung, und zwar zwischen der *sexuellen Orientierung* und der *Geschlechtsidentität*.

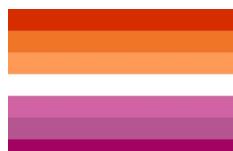
Sexuelle Orientierung: Hierbei geht es darum, wen eine Person sexuell anziehend findet. Hierzu gehören zum Beispiel *Bi*-, *Hetero*-, *A*-, oder *Homosexualität*.

Geschlechtsidentität: Hier geht es darum, zu welchem Geschlecht sich eine Person zugehörig fühlt. Hierzu gehören zum Beispiel *inter*-, *cis*-, *a*-, oder *transgeschlechtliche* bzw. *nichtbinäre* Personen.

Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität sind voneinander vollkommen unabhängig.

Der Begriff LGBTQIA+ versucht, möglichst viele sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten zu vereinen. Häufig wird auch von LGBTQ+ oder einfach von **LGBT** gesprochen.

L steht für *lesbisch*. Lesbisch bezieht sich in erster Linie auf die sexuelle Orientierung, aber nur homosexuelle Frauen werden lesbisch genannt.



G kommt von dem englischen Begriff „gay“ und bedeutet *schwul*. Auch das bezieht sich auf die sexuelle Orientierung, aber das Wort schwul wird meistens nur für homosexuelle Männer benutzt. Manche Frauen bezeichnen sich selbst allerdings als „gay“ und meinen damit einfach homosexuell.



Homosexualität und Heterosexualität: Die Worte „homo“ und „hetero“ kommen aus dem Griechischen und bezeichnen verschiedene sexuelle Orientierungen. Homo bedeutet „ähnlich“ oder „gleich“, hetero bedeutet „verschieden“. *Homosexuell* ist also eine Person, die Personen des gleichen Geschlechts sexuell anziehend findet. Frauen, die sich zu anderen Frauen sexuell hingezogen fühlen, sind also homosexuell bzw. *lesbisch*, homosexuelle Männer *schwul*. Menschen, die Personen eines anderen Geschlechts sexuell anziehend finden, werden *heterosexuell* genannt.

B bedeutet *bisexuell*. „Bi“ kommt aus dem Lateinischen und heißt „zwei“.

Bisexuallität bezieht sich nur auf die sexuelle Orientierung und bedeutet, dass sich eine Person zu Menschen ihres eigenen und mindestens eines anderen Geschlechts sexuell hingezogen fühlt. Beispielsweise ist ein Mann, der Männer und Frauen sexuell anziehend findet, bisexual.



T steht für *trans*, was sich ausschließlich auf die Geschlechtsidentität bezieht. Hierbei geht es darum, dass einer Person bei der Geburt (je nach Geschlechtsmerkmalen) ein Geschlecht zugewiesen wurde, von dem die Person aber später merkt, dass es nicht zu ihr passt. Wenn zum Beispiel einer Person bei der Geburt das Geschlecht



„weiblich“ zugeordnet wurde, dieser Mensch aber irgendwann merkt, dass er eigentlich ein Mann ist (sich als Mann fühlt), ist diese Person ein trans Mann.

Transidentität und Cisidentität: Die Worte „trans“ und „cis“ kommen aus dem Lateinischen und bezeichnen verschiedene Geschlechtsidentitäten. Trans bedeutet so viel wie „jenseits“ oder „darüber hinaus“, cis bedeutet „diesseits“. Bei der Geburt wird jedem Menschen ein Geschlecht zugeteilt, fast immer „männlich“ oder „weiblich“. Wenn diese Zuteilung mit der Identität einer Person übereinstimmt, dann ist die Person cis, ansonsten ist sie trans.

Q kommt von dem englischen Wort *queer*, das einen Sammelbegriff für alle sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten darstellt, die nicht heterosexuell und/oder cis sind.

I steht für *inter*. Manche Menschen haben weder einen eindeutig „weiblichen“ noch einen eindeutig „männlichen“ Körper. Diese Menschen werden intergeschlechtlich genannt. Hierbei geht es also um körperliche Merkmale.



A steht für *asexuell* oder *agender*, was zwei sehr unterschiedliche Konzepte sind. Das A vor -sexuell bzw. -gender heißt „nicht“ bzw. „kein“. Asexualität (eine sexuelle Orientierung, linke Flagge) ist, wenn eine Person keine sexuelle Anziehung spürt. Agender (eine Geschlechtsidentität, rechte Flagge) ist, wenn sich eine Person zu keinem Geschlecht zugehörig fühlt.



+ ist ein Platzhalter für sämtliche weiteren sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, die in LGBTQIA noch nicht explizit benannt wurden, beispielsweise *nichtbinäre* (linke Flagge) oder *pansexuelle* (rechte Flagge) Menschen.



Sexuelle und romantische Orientierung: Häufig wird zwischen diesen beiden Orientierungen unterschieden. Bei der sexuellen Orientierung geht es, wie der Name schon sagt, darum, wen eine Person sexuell anziehend findet. Bei der romantischen Orientierung geht es darum, in wen sich eine Person verliebt, hier spielt also die emotionale Ebene eine große Rolle. Auch diese beiden Orientierungen können sich voneinander unterscheiden. Zum Beispiel kann eine asexuelle Person, die also keine sexuelle Anziehung spürt, sich trotzdem verlieben.

Menschen, die heterosexuell und cisgender sind, aber die LGBTQIA+-Community privat und politisch unterstützen, nennt man *Allies* (englisch für „Verbündete“, Einzahl: *Ally*). Dazu gehört unter anderem, sich aktiv gegen Homophobie, Transphobie und alle anderen Formen von Diskriminierung einzusetzen.



Übrigens: Immer wieder gibt es das Missverständnis, dass Leute denken, das A in LGBTQIA+ stünde für Allies. Das stimmt so nicht (das A steht ja für asexuelle und/oder agender Menschen). Allies sind selbst kein Teil von LGBTQIA+, sondern unterstützen diese.